

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 31=51 (1885)

**Heft:** 19

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

daß es Ausnahmefälle gibt, in denen es nöthig werden kann. Diese Fälle lassen sich aber sehr schwer denken. Es ist z. B. schwer denkbar, sich einen deutschen Stabsoffizier vorzustellen, der kriegsgemäßen, folgerichtigen Annahmen des Leitenden persönlichen Eigensinn entgegengesetzte und das als wahrscheinlich und richtig Angenommene nicht, sondern etwas ganz Verkehrtes thäte. In einem solchen Falle würde jeder Leitende nicht nur befehlen, sondern auch Schritte gegen den betreffenden Führer einzuleiten wissen, um einen solchen Hemmschuh zu beseitigen.

Es sind bei den Herbstmanövern Fälle vorgekommen, daß der Führer mit einer gleich starken oder nur wenig überlegenen Abtheilung sich weigerte, dem in der Aufgabe enthaltenen Auftrage des Angriffs nachzukommen, weil er den Gegner in sehr starker Stellung fand und mit Recht die Erfolglosigkeit vor Augen sah. Es wurde ihm nun vom Leitenden befohlen, anzugreifen, um einen Zusammenstoß herbeizuführen. Diese Lage würde aber keineswegs einen der eben berührten seltenen Ausnahmefälle darstellen. Der Leitende hätte, wenn er die Verhältnisse richtig erwog, den Angreifer schon von Anfang an so stark machen sollen, daß ein Angriff mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Erfolg hätte ausgeführt werden können.“

Als ein anderer Fall des Eingreifens in den Kampf und die Führung wird angeführt: Das Auftreten von dargestellten (markirten) Truppen.

„Zum Dritten greift die Leitung in das Gefecht der Truppen ein und zwar durch Entscheidung der einzelnen Gefechtsakte. Auch dieses Eingreifen ist nur dann zur Ausführung zu bringen, wenn es wirklich nöthig ist. Es ist aber dann nöthig, wenn beide Parteien sich im Vortheil zu befinden glauben und nach einem Zusammenstoß das Gewehr abnehmen, wodurch sie kundgeben, daß keiner sich für besiegt hält.“

Wir können unseren Auszug nicht weiter ausdehnen. Doch das Angeführte dürfte genügen, zu zeigen, daß das Buch für Alle, welche größere Truppenübungen anzuordnen oder zu leiten berufen sind, von höchstem Nutzen sein kann.

### Eidgenossenschaft.

— (Ueber den Unterricht der Infanterie im Jahr 1884) spricht sich der Geschäftsbereich des eidg. Militärdepartements wie folgt aus:

#### 1. Rekrutenschulen.

Wie aus der Volkschaft zum Budget 1884 hervorgeht, hat die Verlegung der zentralisirten Unteroffizierschießschulen in die Divisionenkreise zu der Anordnung geführt, in jedem derselben nur zwei Rekrutenschulen abhalten zu lassen. Die Maßregel konnte im Berichtsjahr nur bei der VIII. Division noch nicht durchgeführt werden, für welche, wie bisher, zwei Schulen in Chur und eine in Bellinzona angeordnet werden mußten. Die Lehrrekruten bestanden ihren Dienst in der zweiten Rekrutenschule in Lugern, in welcher sie, 192 Mann stark, eine eigene Kompanie bildeten. Die Büchsenmacherrekrutenschule fand in Zofingen statt.

Laut nachstehender Zusammenstellung sind 64 Mann mehr als im Jahre 1883 auserekrutirt worden. 740 Mann wurden zu den Schützen ausgezogen. An 2085 Mann (1883 = 2348) wurden

für gute Leistungen im Schießen Anerkennungsarten, an 1087 Fünftlerrekruten (1883 = 812) Schützenabzeichen ausgehellt.

Die Nachschule hatten 417 Mann = circa 4 % (1883 = 4,3 %) der Rekruten zu besuchen, am meisten in der II. Division (8,1 %) und in der VIII. Division (7,1 %), am wenigsten in der I. Division (1,4 %) und in der VI. Division (1,7 %).

Divisionskreis.	Eingereckt.	Aus der Schule wied. entlassen.	Auserekrutirt.	
			Zahl. den Eingereckten in Prozenten.	Verhältniß zu den Eingereckten in Prozenten.
I.	1,260	24	1,236	98,1
II.	1,428	62	1,366	95,6
III.	1,173	52	1,121	96,4
IV.	1,436	55	1,381	96,2
V.	1,153	68	1,085	94,1
VI.	1,488	38	1,450	96,6
VII.	1,354	73	1,281	94,7
VIII.	1,263	23	1,240	98,2
Büchsenmacherrekruten	68	14	54	(79,4)
Total 1884	10,623	409	10,214	96,2
Total 1883	10,517	367	10,150	96,5

Von den Büchsenmacherrekruten mußten 13 Mann infolge zu starker Beschäftigung der Schule entlassen werden.

Die bedeutende Stärke der Rekrutenschulen gab der Befürchtung Raum, daß die Einzelausbildung des Mannes, weil zu große Unterrichtsklassen den Instruktoren zugetheilt werden mußten, leiden werde. Diese Befürchtung war nicht grundlos, denn es hat der angestrengtesten Sorgfalt und Thätigkeit der Instruktoren und Kadres bedurft, um die in den früheren kleineren Rekrutenschulen erlangte Präzision im Exerziren annähernd wieder zu erreichen. Aus allen Berichten geht jedoch hervor, daß die Instruktion durch die aus den Unteroffizierschulen hervorgegangenen Unteroffiziere jetzt schon eine erkennbare Unterstützung erhält, die in Zukunft erst recht sich geltend machen wird, und als eines besonderen Vortheils wird übereinstimmend Erwähnung gethan, wie durch den Umstand, daß die Einheiten meistens die Kriegsstärke besaßen, die taktische Ausbildung der Kadres und Rekruten gefördert werden konnte.

Die große Zahl der Rekruten in einer Schule, sowie die bisher gemachte Erfahrung, daß das durch die Schießinstruktionen geforderte reichhaltige Programm des Bedingungschießens nicht mit der wünschbaren Sorgfalt und nur zum Nachtheil der bis zum Ende und selbstständlichen Fächer durchgeführt werden könne, hat unser Militärdepartement sobann veranlaßt, in je einer Rekrutenschule eines Divisionskreises die Schießübungen versuchsweise nach einem Programm abhalten zu lassen, das einerseits die Übungen im Bedingungschießen verminderte, andererseits allen Rekruten auf die selbstständlichen Übungen im Einzelschießen sich zu vervollkommen gestattete.

Eine Vergleichung der Schießresultate beider Schulen ergab nun, daß in denjenigen Schulen, in welchen die Schießübungen nach dem bisherigen Programm der Schießinstruktion vorgenommen wurden, nicht nur die Resultate theils sich gleich geblieben sind, sondern auch in verschiedenen Übungen einen kleinen Fortschritt verzeigten, während im abgekürzten Bedingungschießen bei einzelnen Übungen geringere Resultate als früher erzielt wurden. Der Zeitgewinn zu Gunsten einer vermehrten Instruktion im Selbstschießen und der Vortheil, daß alle Rekruten auf sämmtliche Ziele schießen konnten, war daher nur durch eine verminderte Präzisionsleistung im Bedingungschießen erreichbar. Wenn nun auch ein einmaliger Versuch noch nicht die nöthigen Anhaltspunkte zu einem abschließenden Urtheil gibt, so war doch leicht zu erkennen, daß im Versuchsprogramm der Stufengang der Übungen ein zu schwieriger und zu wenig vermittelter war. Diese Erfahrungen sind nun bei Aufstellung des Schießprogramms für 1885, das in beiden Schulen zur versuchsweisen Durchführung zu kommen hat, benützt worden, und erst, wenn die Ergebnisse des nächsten Unterrichtsjahres bekannt sein werden, wird es sich feststellen lassen, ob eine völlige Rückkehr zu dem bisherigen Programm der Schießinstruktion geboten ist, oder welche weiteren Änderungen

und Ergänzungen im vermaligen Versuchsprogramm erforderlich sind.

2. Wiederholungskurse.

Mit Schluß des Berichtsjahres wird der erste Turnus, nach welchem die Truppeneinheiten einer Division zu gemeinsamen Festübungen einberufen worden sind, ablaufen. In Erledigung einer Anregung der eidgenössischen Räte, anlässlich der Prüfung der Geschäftsführung pro 1883, wurde die Frage untersucht, ob für eine künftige Periode der bisherige Turnus beizubehalten sei oder eine Aenderung desselben einzutreten habe. Nach einlässlicher Prüfung derselben durch die Spitzen der Armee haben wir unter dem 7. Oktober dem von unserem Militärdepartement vorgelegten Entwurfe eines neuen Turnus die Genehmigung erteilt, wodurch bei möglichster Schonung der Bundesfinanzen, siehe Botschaft zum Budget für 1885, die Möglichkeit gegeben wird, der zum Gesamtaufgebot gelangenden Armeedivision eine andere, sei es ganz oder theilweise, für die Felddienstübungen entgegen zu stellen. Die Annahme dieses Turnus für die Wiederholungskurse des Auszuges führte zu einer etwelchen Aenderung desjenigen der Landwehr, ohne jedoch Mehrkosten zur Folge zu haben.

a. Auszug.

Die Kurse fanden im Jahr 1884 in der aufgestellten Stufenfolge nach Einheiten folgendermaßen statt:

- VI. Division bataillonsweise,
  - III. " regimentsweise,
  - II. " brigadeweise,
  - VIII. " im Divisionsverbande.
- Bataillonskurse.

Acht in Zürich, vier in Winterthur und einer in Schaffhausen. Wegen der im Frühling in Zürich herrschenden Typhusepidemie mußten die Kurse der in Zürich eingerückten Bataillone Nr. 64 und 72, des ersteren nach Kloten, des anderen nach Einsiedeln verlegt und drei weitere Kurse auf den Herbst verschoben werden.

Die Bataillone stehen fast durchwegs unter guter Führung und es werden auch die in den Kursen erreichten Resultate im Allgemeinen als befriedigend und gut erklärt. Am wenigsten günstig stand es beim Schützenbataillon. Immerhin ließen Anlage und Durchführung der Felddienste- und Gefechtsübungen auch bei verschiedenen Füsilierbataillonen Manches zu wünschen übrig. Geklägt wird auch über die oft mangelhafte Ueberwachung des inneren und des Wachtdienstes, was hauptsächlich dem Umstand zugeschrieben werden muß, daß die Bataillone eine große Anzahl von Lieutenants enthielten, welche noch keine Rekrutenschulen bestanden hatten. Diesen Offizieren mangelte daher das Geschick, ihre Abstellungen im inneren Dienste, auf dem Marsche und bei den Felddienstübungen mit Sicherheit zu führen. Wir werden diesem Uebelstande, der sich in auffälliger Weise zeigte, dadurch zu begegnen suchen, daß wir einen Theil der Offiziere der VI. Division ihre Rekrutenschule in anderen Divisionskreisen, welche weniger mit dieser Schule im Rückstande befindliche Offiziere haben, bestehen lassen. Kann dies nicht in ausreichendem Maße geschehen, so muß im Jahre 1886 ein vermehrter Kadresbestand einberufen werden, sei es durch Formation von drei Schulen oder von zwei Bataillonen in einer und derselben Schule.

Von den Büchsenmachern wurde wieder, wie in den früheren Jahren, eine Anzahl (2 Waffenunteroffiziere, 34 Büchsenmacher der Infanterie und 1 Büchsenmacher des Genie) in die Waffenfabrik beordert, wo sie einen ergänzenden Fachunterricht erhielten.

Regimentskurse.

Die Regimenter Nr. 9 und 12 bestanden im Frühling ihren Wiederholungskurs gleichzeitig, ersteres in Bern, letzteres in Thun. Die Feldmanöver führten sie mit Zuzug von Spezialwaffen gegen einander aus. Regiment 10 manövrirte am Schlusse seines Wiederholungskurses gegen die in Freiburg befindliche III. Infanteriebrigade; Regiment Nr. 11 hatte seinen Wiederholungskurs in Verbindung mit dem Schützenbataillon Nr. 3.

Die Führung der Regimenter und der Bataillone war mit geringer Ausnahme eine befriedigende, theilweise sehr gute; dagegen wird bezüglich einiger Bataillonsadjutanten gesagt, daß sie ihren Dienst beim geschlossenen Bataillonsexercieren nicht in genügender Weise verstehen. In der taktischen Ausbildung der Offiziere,

obwohl ebenfalls über mangelnde Initiative der jüngeren Offiziere geklagt wird, sind Fortschritte ersichtlich und bezüglich der Unteroffiziere wird hier, wie von den anderen Divisionen, bemerkt, daß die guten Wirkungen der neu eingeführten Unteroffizierschulen bereits sich äußern. Die Truppen zeichneten sich sowohl in als außer Dienst durch ihre Ruhe und Ordnung vorthellhaft aus und waren allen Anforderungen, die an sie gestellt wurden, gewachsen. Alle Bataillone machten den Eindruck einer bis in die Details gut instruirten Truppe, wenn auch die Anwendung der reglementarischen Formen bei den größeren taktischen Uebungen mehrfach zu wünschen übrig ließ.

Brigadekurse.

Die III. Infanteriebrigade wurde für ihren Wiederholungskurs in den Kanton Freiburg, und zwar Regiment Nr. 5 nach Bulle, Regiment Nr. 6 nach Freiburg, verlegt. Zwischen diesen beiden Orten fanden die Regimentsübungen statt; die vereinte Brigade mit erheblichem Zuzug von Spezialwaffen manövrirte, wie bereits bemerkt, gegen das von Bern kommende Regiment Nr. 10. Die IV. Infanteriebrigade kantonirte während des Wiederholungskurses mit dem Regiment Nr. 7 in Bruntrut, mit dem Regiment Nr. 8 in Delsberg und Umgebung. Das ihr für die Manöver zugetheilte Schützenbataillon Nr. 2 bestand seinen Vorkurs in Colombier. Die gegenseitigen Manöver, zu denen ebenfalls Spezialwaffen gezogen wurden, fanden zwischen Delsberg und Bruntrut statt.

Lob und Tadel über beide Brigaden und ihre Bataillone wechseln in den Berichten mannigfaltig. Gerühmt werden namentlich an den Manövern, die bei der IV. Brigade von schlechtem Wetter benachtheiligt waren, die gute Haltung, der Eifer und die militärischen Eigenschaften der verschiedenen Truppenkorps. Dagegen ließ im Anfange der Vorkurse die Disziplin, der Kantonnements- und Wachtdienst bei verschiedenen Bataillonen viel zu wünschen übrig. Die Handhabung des inneren Dienstes war bei der engen und mangelhaften Kantonnirung des Regiments Nr. 7 in Bruntrut sehr erschwert, und ein weiteres Hemmnis war, daß verschiedene Bataillone eine unzureichende Zahl von Offizieren und Unteroffizieren besaßen; im Allgemeinen aber wird über die mangelnde Erfüllung des Aufsichtsdienstes durch viele junge Offiziere Klage geführt und dabei bemerkt, daß der Werth dieser Offiziere nicht nur von Mann zu Mann, sondern auch von Bataillon zu Bataillon sehr wechselt.

Die Uebungen auf den Exercierplätzen befriedigten meistens, bei den Manövern dagegen waren wiederholt Verstöße gegen elementar-taktische Grundsätze zu verzeichnen. Unentschlossenheit und Mangel an Initiative machten sich bei verschiedenen höheren Führern und Bataillonskommandanten bemerkbar; ihre Befehle und Dispositionen ließen sowohl in formeller als materielle Beziehung oft zu wünschen übrig. Die Uebungen der IV. Brigade waren allzu sehr von der Stellung der Kantonnemente bedingt und gestalteten sich infolge dessen weniger instruktiv, als wenn die Dislokationen jenen dem Verlaufe der Manöver entsprechend angeordnet worden wären. Bei der III. Brigade brachte der erste Manövertag, durch allerlei Umstände und Mißverhältnisse beeinträchtigt, gar kein Resultat, während am zweiten Tage die Uebungen besser angelegt waren, durchweg aber an zu großer Frontausdehnung und hier und da an richtigem gegenseitigem Zusammenwirken der Einheiten litten. Immerhin waren die Felddienstübungen für Führer und Truppen nicht ohne bemerkenswerthen Erfolg geblieben. (Fortsetzung folgt.)

U n s l a n d.

Oesterreich. († Carl Konklar Ebler von Junstädten, l. i. Generalmajor.) Die Wissenschaft betrauert in Konklar, welcher am 10. Januar 1885 zu Innsbruck aus dem Leben schied, einen ihrer besten Jünger, die Armee einen der tüchtigsten Offiziere und Jugendbildner, das Vaterland einen treuen, wackeren Sohn, auf den Alle mit Recht stolz waren; dessen Andenken unvergänglich lebt in den Herzen seiner Schüler und unvergänglich bleiben wird in seinen Werken, die Gemeingut der ganzen Welt geworden sind.